

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rößberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Rößberg in Frankenberg i. Sa.

Preis: An jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1.20 M., monatlich 50 Pf. Erzeugerpreis extra. — Einzelnummern laufenden Monats 6 Pf., früherer Monate 10 Pf. — **Belegungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Zustande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** — bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. **Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Flöha.

Abgabepreis: Die 8-gesp. Belegstelle oder deren Raum 15 Pf., bei Postanweisung 18 Pf.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 Pf.; „Eingekant“ im Redaktionsbüro 35 Pf. Für schwierigeren und tabellarischen Sachverhalt, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Rückwärts- und Fern-Annahme werden 25 Pf. Extragebühr berechnet. **Inseraten-Annahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Nach Orten außerhalb des deutschen Reiches und Österreichs, soweit solche im Gebiete des Weltpostvereins liegen, geschieht der Versand unseres „Tageblattes“ mit wöchentlichen Kreuzbandsendungen von uns unter Portofreischlag von 2 M. 50 Pf. per Vierteljahr.

Sparkasse Auerwalde
(gewährleistet von der Gemeinde) **verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 %** und ist geöffnet **Dienstags und Freitags nachm. 2—6 Uhr.** Telefon: Amt Oberlichtenau Nr. 18.

Auf Korfu.

Das deutsche Kaiserpaar mit seiner Tochter Prinzessin Viktoria Luise ist nach dem froh und herzlich verlaufenen Tagen in Wien und Benedig auf Korfu eingetroffen. Die Begegnung mit Kaiser Franz Josef trug keinen politischen Charakter, aber sie ist doch ein Beweis für die herzlichen Beziehungen der Dreihundfürsten untereinander. In Korfu unterließ jeder offizielle Empfang. Trotzdem bei den Besuchen möglichst Rücksicht auf den durch eine Wintererkältung leicht angegriffenen Gesundheitszustand der Kaiserin genommen wurde, wird sich die hohe Frau der Ruhe in dem stillen Achilleion unter südlichem Himmel doch besonders freuen. Am Mittwoch dieser Woche trifft das Kronprinzenpaar, von Ägypten kommend, in Korfu ein und es wird ein herzlich Willkommen zwischen dem Kaiser und seinem Erben geben. Diese Begegnung gibt übrigens englischen Blättern Anlaß, sich in Mutmaßungen über die Unterhaltungen zu ergeben, die in Korfu gepflogen werden. Einzelne versichern sich sogar zu der Behauptung, daß der Kronprinz in Indien sich so für englische Weisen begeistert habe, daß wohl ein Gegenjaß zwischen ihm und seinem Vater sich bilden werde. Erstens ist es Unfug, dem Kronprinzen derartige Wandelungsambitionen anzudichten, zweitens ist die Darstellung, als ob der Kaiser ein Gegner Englands sei, ebenso falsch wie abgeschmackt. Seine Kinder trifft das Kronprinzenpaar nicht auf Korfu, die kleinen Prinzen sind in Berlin geblieben.

Der Reichskanzler und die Parteien.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wenn der Reichskanzler die letzten Nummern der Fortschrittspresse durchmustert hat, dann wird er über den plötzlichen Stimmungsumschlag, der sich in den meisten jener Blätter kundgibt, seine Freude gehabt haben. Vor ein paar Tagen noch verhöhnt und geschmäht als „Höriger des schwarz-blauen Blutes“, als unselbständiger Vollstrecker der von der „konservativ-liberalen Koalition“ ihm erteilten Befehle, verpöthet wegen seiner wiederholten Erklärung, daß er über den Parteien stehen wolle, heute gefeiert als Parteipflicht ausgaben, dem Reichskanzler grundsätzlich klare Opposition zu machen. Woher dieser überraschende Umschwung? Die fortschrittliche Presse gibt darauf Antwort: Herr v. Bethmann-Hollweg hat am Donnerstag über die ehsch-lohningische Verfassungsfrage eine liberale Rede gehalten, die daher auch charakteristischerweise ihren Beifall aus der linken Seite des Hauses gefunden, während sie bei den Konservativen unverkennbare Mißstimmung erregt hat.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Herr Dr. v. Bethmann-Hollweg hat den Liberalen in letzter Zeit manche Freude gemacht. Die Herren beginnen wieder Vorzugen zu wittern und schickern die Arme auszubreiten, in die der Reichskanzler liebreich aufgenommen werden soll, vorausgesetzt, daß er so bleibt, wie er sich in letzter Zeit mehrfach gezeigt hat. Zu der offiziellen Auslassung der konservativen Parteileitung, daß sich ein innerlich monarchisches Wesen nicht aus der vom Kanzler den Reichskanzler zugesprochenen Autonomie herausbilden werde, das um des militärischen Vorsprungs wegen notwendig sei, bemerkt die freisinnige „Post“, daß darin dieselbe Weisheit enthalten ist, wie sie zeitig in den Angriffen auf den Fürsten Bismarck, und daß sie offenbar auch für dieselbe Stelle berechnet sind. Nun . . . Herr v. Bethmann-Hollweg avancierte am 22. d. M., dem Geburtstag des alten Kaisers, zum Generalmajor.

Das Stadtkrankenhaus zu Frankenberg.

Wie man in unserer Stadt auf allen Gebieten mit der Zeit fortschreitet und dem Reinen, das man als gut erkannt hat, Eingang verschafft, so hat man auch ein wachsendes Auge auf die Fortschritte der ärztlichen Wissenschaft und läßt der Gesundheitspflege volle Fürsorge angedeihen. Es sei nur erinnert an die in diesem Jahre hier getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Tuberkulose. Als besonders wertvoll aber für die Gesundheitspflege ist die Erweiterung des Stadtkrankenhauses anzuspüren, die nun soweit fortgeschritten ist, daß am gestrigen Sonntag die Hebergrube der neugeschaffenen Räume vor sich gehen konnte. Zu dem feierlichen Akt der Hebergrube hatten sich die Mitglieder der städtischen Kollegien, die Herren Ärzte, die Herren, die durch Zuwendungen den Bau fördern halfen, Herr Oberpostsekretär Veich als Krankenhausleiter, Frau Rosa Schieber als Vorsitzende des Abwehrvereins und die Besessenen, Herr Bürgermeister Dr. Zimmer beehrte die Veranstaltung und hielt dann eine längere Ansprache, in der er einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Krankenhauses gab. Das Gebäude wurde im Jahre 1886 an Stelle des alten unzureichenden Hauses an der Rüterstraße (jetzt Stadtdirektion) errichtet. Es genügte damals den An-

sprächen vollkommen, Sachverständige, sogar das Landesmedizinalkollegium, sprachen sich lobend über das für eine Mittelstadt „mustergültige“ Krankenhaus aus und Herr Stadtrat Stephan schiedte man Dank für die Schaffung der Anstalt. Durch die gewaltigen Fortschritte auf dem Gebiet der Krankenpflege und durch die reichliche Finanzsprüche des Frankenbergers stellten sich mit der Zeit Mängel heraus, die immer fühlbarer wurden und die nun Abhilfe gefunden haben. Den Anstoß gab ein Gutachten des früher hier amtierenden Bezirksarztes Herr Medizinalrat Dr. Hecht. Von 1906 bis 1909 dauerten die Erörterungen. 7 Projekte wurden ausgearbeitet: zunächst war ein völliger Neubau geplant, mit Rücksicht auf die Finanzen der Stadt kam man zu immer kleineren Plannungen. Durch das Eintreten der Stifter mit 8000 Mark, wozu noch die Königseinkünfte des Herrn Dr. Kölsch kommt und durch einen freiverwendbaren Erbschaftsrest des Gausch'schen Ehepaars in Höhe von 32500 Mark konnte schließlich der Erweiterungsbau mit einer Aufschlagsumme von 113800 Mark beschlossen werden, eine Summe, die wahrscheinlich noch etwas überschritten werden wird. Mit der Erweiterung ist etwas Vollkommenes geschaffen worden, unser Krankenhaus darf nun als vollständig an der Höhe stehend bezeichnet werden. Bisher waren 12 Krankenzimmer mit 36 Betten vorhanden, jetzt stehen 28 Zimmer mit 68 Betten zur Verfügung. Die Einrichtung ist so getroffen, das im alten Gebäude sich die Krankenzimmer, Bäder, die Tages- und Abendsäle befinden, während im Neubau die Operationsäle, die Wirtschaftsräume usw. untergebracht wurden. Neu geschaffen sind u. a. die mit den neuesten Erzeugnissen ausgestatteten Operationsäle, Räume für Unterbringung der Geschwunden, ein Wundkammer, ein Mikroskopzimmer, ein Sterilisationszimmer, ein Reklamationszimmer, Kücheeinrichtung zum Kochen mit Dampf, Gas und Kohlenheizung, Wannen- und Heißbäder, ein Kratzzimmer, ein ärztliches Laboratorium, ein Sektionsraum, ein Desinfektionsraum, eine neuzeitlich eingerichtete Waschanstalt mit elektrischem Betrieb, Niederdruck-Dampfheizungsanlage, neue Ventilationsanlage und ein besonderer Gebäude für ansteckende Krankheiten. Mit ganz besonderer Anerkennung und mit herzlichem Dank gedachte Herr Dr. Zimmer in warmen Worten des verdienstvollen Leiters der Anstalt, des Herrn Sanitätsrat Dr. Richter, der die Umgestaltung des Krankenhauses auf seine jetzige Höhe gebracht als ein Lebensaufgabe verfolgt und sein heiliges Wollen und Können dafür eingesetzt hat. Ferner sollte er Anerkennung dem Personal des Krankenhauses, besonders der Oberin Augusta Berger und dem Verwaltungsrat, dem Herrn Stadtbauingenieur Hofmann, der die Pläne entwarf und Stadtbauingenieur Weiß, der den Bau zu Ende führte, den an der Ausführung des Hauses beteiligten Bauwerkern, besonders die Firmen Reiffel und Sohn. Der gleichen Dank sagte Redner den Stiftern, Herren Fabrikbesitzer Herrs, Sanitätsrat Dr. Richter, Herr Kommerzienrat Götlicher (Burgkühn), Herren Fabrikbesitzer Max Dünker und Stadtrat Otto Dünker, Herrn Dr. med. Kölsch, Herrn Fabrikbesitzer Max, Herrn Otto Schieber (Dresden), Herrn Landtagsabgeordneten und Stadtrat Otto Schieber und Herrn Fabrikbesitzer Wacker. Mit dem Wunsch, daß die Anstalt immer jugendlicher wirken möge und daß alle geeignet sein mögen, die in dem Hause ein- und ausgehen, übergab Herr Bürgermeister Dr. Zimmer den Anbau Herrn Sanitätsrat Dr. Richter.

Als Vorsitzender des Frankenkassenvereins nahm nun Herr Stadtrat Otto Schieber das Wort, um nochmals herzlich zu danken Herrn Sanitätsrat Dr. Richter für seine hervorragende Tätigkeit und treue Hingabe als leitender Krankenhausarzt. Im Auftrag der städtischen Kollegien überreichte er Herrn Dr. Richter eine goldene Glasurter Urtafel, welche die Widmung trägt: „Dem verdienstvollen Leiter des Krankenhauses — Die Stadt Frankenberg.“ Dem Personal des Krankenhauses übergab er als Anerkennung für treue und unverbrochene Pflichterfüllung, auch während des Umbaus, da der Betrieb auch nicht eine Stunde stillen durfte, in direkter Form Gratifikationen und zwar der Oberin Augusta Berger, dem Hauswart Walter Ehlig, dem Krankenhäuser Nowack, der Köchin Wäse Dering, dem Dienstmädchen Marie Wlitzig, der Putzmeisterin Frau verw. Rudolph und dem Hausbesitzer Wlitzig. Herr Sanitätsrat Dr. med. Richter übernahm nun mit Dank und Freude den Erweiterungsbau; mit Dank gegen die städtischen Kollegien, gegen alle, welche zur Schaffung des Neuen mitgeholfen haben, und gegen den Allmächtigen, der ihn bisher gütig geführt, — mit Freude über die schöne neue Anlage, die den Kranken zum Segen gereichen möge und die dazu beitragen werde, die Furcht vor dem Krankenhaus, die zum Teil immer noch besteht, vollends schwinden zu lassen.

Unter Führung des Herrn Sanitätsrat Dr. Richter wurde nun ein Rundgang durch das Krankenhaus angetreten. Vom Untergeschoß, in dem sich die Zentralheizung, Bäder, und Wirtschaftsräume befinden, ging es durch alle Geschosse bis hinauf zum Oberboden, der als Treppenboden dient, und in dem man die neue Ventilationsanlage näher in Augenschein nehmen konnte. Nebenallsond man das Gesagte bestätigt, daß etwas Mächtigkeiten, allen modernsten Anforderungen der Hygiene entsprechende geschaffen worden ist, daß alles nach dem neuesten Stand der ärztlichen Wissenschaft angebracht und eingerichtet wurde und in alle Einzelheiten die Ausführung der Anlagen gegeben und zweckentsprechend ist. Neben der praktischen Anlage der Krankenzimmer interessierte besonders die vorzügliche Einrichtung der Operationsäle, die Waschanstalt, die Desinfektionsanlage und alle die sanitären Einrichtungen, die bisher das Krankenhaus noch nicht besaß. Die jetzt reichlich vorhandenen Abortanlagen sind mit Wasserzylinder versehen, zur Reinigung der Abwässer ist eine biologische Kläranlage eingerichtet. Die Toiletten sollen auch der Abwasserleitung dienlich gemacht werden, auch die Desinfektionsanlage steht für die allgemeine Benutzung zur Verfügung. Der Kessel ist so groß, daß auch Kläranlagen demineralisiert werden können. Ebenso zweckentsprechend wie das Hauptgebäude ist auch das Sondergebäude für ansteckende Krankheiten eingerichtet, dessen Schaffung auch als

wesentlicher Fortschritt zu begrüßen ist. Schließlich sei noch erwähnt die in Angriff genommene Anlage eines großen Gartens, der nicht bloß den kranken Kranken reichlich Aufenthalt in freier Luft gewähren wird. Unsere Stadt kann sich glücklich preisen, nun ein durchaus zeitgemäßes Krankenhaus zu besitzen, das auch menschlichen die Scheu vor der Anstaltspflege nehmen wird und das, betrieben von anerkannt tüchtigen Ärzten und zuverlässigem Pflegepersonal, als eine hervorragende Stätte zur Förderung des höchsten menschlichen Gutes, der Gesundheit, gelten darf. Möge es immer in Segen wirken!

Der Evangel. Jünglingsverein zu Frankenberg

beginnt, wie wir wiederholt in diesen Spalten schon darauf hingewiesen hatten, am gestrigen Sonntag die Feier seines zehnjährigen Bestehens in besonderer Auszeichnung.

Nachdem schon im Laufe des Tages von auswärts eine Anzahl einflussreicher Mitglieder und Förderer des Vereins, vor allen Dingen auch Angehörige benachbarter Jünglingsvereine herbeigekommen waren, fand am Nachmittag die Jubelfeier ihren Mittelpunkt in einem Festgottesdienste, der in Wahl der Vierton und Bistum, wie in der Predigt ausschließlich dem Jubelverein, seinen Aufgaben, Zielen und Erfolgen galt. Den Altardienst übte Herr Pastor Meier, der jetzige Vorsitzende des hiesigen Vereins, aus, die Darbietung der Predigt hatte Herr Pastor Hoff aus Borschappel, während seiner früheren hiesigen Amtierung gleichfalls Vorsitzender des Vereins, bereitwilligst übernommen. Anschließend an den Sonntagmorgen „Bistum“ (Freue dich) gedachte er des Tages, an welchem der Verein und seine früheren und älteren Mitglieder, die zum Teil in den Reihen geistlicher Männer und Hausväter drinstehen und sich an den Quellen ewiger Jugend ein fröhlich Herz bewahrt haben, sich des vor 25 Jahren begründeten Werkes besonders freuen dürfen. Aus der Predigt Salomo Kap. 9, V. 11: „So freue dich, Jüngling, deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend“ deutete Herr Pastor Hoff die Aufgaben der Jünglingsvereine und gab einen liebevollen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Vereine. Er führte aus, daß noch vor hundert Jahren diese Art Vereine unbekannt waren. Noch herrschte in jener Zeit, die schwer genug auf Deutschland lastete, und von selbst zur Erfüllung des Wortes „Nicht lernt beten!“ alte Nacht und Sitte. Das Weiterbauen war gleichbedeutend mit Weiterbau. Die Zeit des raschen Fortschritts, das Zeitalter der Maschinen, das vor etwa 50 Jahren einsetzte, leerte das Weiterbauen, füllte aber die Fabriken und unter dem vielfach falsch verstandenen Schlagwort „Freiheit“, das immer lauter von Westen herkommend ertönte, lockerte sich unter dem vom Vaterhaus losgelassenen jungen Leuten Licht und Ordnung gar bedenklich, und so war es das Bemühen wahrer Volkstreue, die Jünglinge zu sammeln und sie zur Betätigung christlichen Wandels und stillen Strebens in Vereinen zusammenzuführen. Auch in Frankenberg war 1882 ein dergleichen Jünglingsverein entstanden, der sich aber in der Zeit, da der vermeintliche Willenswandel über die deutschen Gänge hinwegging, als wohl der Verdienst ein leichter und lobender, aber auch der kritische Gedanke lockerte wurde, nach zehnjährigem Bestehen wieder auflöste. Erneut fanden sich 1896 in unserer Kirchgemeinde auf den Sammelruf des Herrn Pastor Otto und des 7. Baters Julius Schmidt wieder Männer, welche nicht jagten, zu neuen Weisen, einen Jünglingsverein wieder aufleben zu lassen, zusammen, und mit diesem Ruf ging man daran, eine solche Gemeinschaft wieder zu begründen, in welcher religiöser Ernst und christliche Frömmigkeit jungen Leuten wahre Freudenstunden der Belehrung und Unterhaltung, frohes Spiel und beglückende Wandertouren schenken. Und dank der jeweiligen Leiter, Freunde und Förderer des Vereins hat sich der Verein in unserer Stadt fest eingewurzelt. Eltern, Meister und Prinzipale haben sich dessen freuen, denn die vom Verein geübte Tätigkeit und die christliche Beeinflussung der jungen Leute tragen ihren Segen auch in Werkstätte und Schreibstube hinein, die tätige Arbeit der jungen Berufstätigen fördert. — Gott habe dem Verein seinen Segen gegeben, und zahlreiche Jünglinge treten dem Verein zu allen Zeiten bei. Habe vielleicht auch manches junge Mitglied eine gewisse „Freiheit“, die es gesucht, nicht gefunden und sei deshalb abfällig geworden, so seien immer neue herbeigekommen, die die Aufgaben des Vereins ernst aufgenommen haben . . .

An die Gemeinde richtete der Festprediger die Bitte: „Rechnet Euch der Jugend mit immer größerer Liebe an, als bisher, spendet Geld, Hilfe und Unterstützung dem Jünglingsverein. Seid überzeugt, wir selbst wollen keine Wunder, keine Kopfsänger und Souveräne aus den jungen Leuten machen, wir trachten vielmehr darnach, daß jeder christliche Jüngling sich des Lebens und der Jugend in der rechten Weise freue! Altes läßt sich bereinigen! Die Jünglingsvereinsfrage ist der Unterstützung jedes Volkes- und Vaterlandsfreundes wert; in den Zeiten drohenden Umsturzes aller irdischen Güter erst recht!“ Hierbei erwähnte Herr Pastor Hoff, daß der gegenwärtige Epizodus für Frankenberg, Herr Sup. Jensch in Chemnitz, während seiner Amtierung mittelmäßig im hiesigen Grunde, wo der Geist der Neuzeit besonders auf flüchtiges und christliches Leben zerfallend einwirkte, es fertig gebracht habe, daß ein bewußtmäßiger Jugendpflöger sich der Jünglinge annahm, um sie den Werthungen jener Partei zu entziehen, die unter dem Deckmantel „Freier Vereine“ die Jugend an sich reiße, um die christlichen Ideale in ihnen zu zerstören. Solche Jugendpflöger“ sollten in allen Gemeinden angekrebt werden. Unter Dank zu Gott für das, was er bisher durch den Jünglingsverein an Segen ausgeleitet, sprach der Festprediger Gebet und fromme Wünsche auch für die Zukunft aus! — Weiterer Gemeindegeldaus, begleitet von den mitwirkenden Solamenschären, Gebet und Segen schlossen den Gottesdienst, dessen Veranstaltung jedenfalls die volle Sympathie der Kirchgemeinde gefunden hat, denn das Gotteshaus zeigte einen recht erfreulichen zahlreichen Besuch.

te,
me,
uesto,
Mützen
reisen
Schloss-
str. 2.

en?
parat
r Arf
N. S. M.
Reinigung,
akt gebracht
at mit dem
biniert, erw
schaffenheit,
bindung mit
mbig reines
will, sollte
dem Prinzip
Interessenten
abrill von
g i. Sa.

mit Wasser
stesten Sorten
inklester.
Frauen!
die Wünsche
Verbrauch.
rein,
zu haben,
it dem
„Elephant“
nur 10 Pfg.
emulte-
appell.
gab. ist
unter
alk